

Boes/Both/Lenzen/Draeger [2012],

## ***Weltorientierung (WO) als fächerintegrierendes Lernen***

(Zusammenstellung der zitierten Texte HD 2012)

In den frühen niederländischen Jenaplanschulen wuchs Mitte der 1960-er Jahre die Einsicht, dass auch die neue Schule - bei allen Vorbehalten gegen falsche Stoffhuberei oder Methodengläubigkeit - auf ein klares *didaktisches Konzept* angewiesen war. Schon zeichnete sich eine fächerübergreifenden Behandlung von Unterrichtsthemen ab und große Anstrengungen wurden unternommen, um für die neuen altersgemischten Gruppierungen geeignete Lehrmittel herzustellen, für die es - gerade in den Lehr- und Handbüchern - kaum Vorbilder gab. Um einen „Minimum-Lehrstoff“ sicher zu stellen und eine willkürliche Wahl der Lehrinhalte auszuschließen, entschieden sich die Jenaplan-Schulen, den niederländischen Lehrstoff für die Grundschule souverän in *sieben ‚Erfahrungsgebiete‘* (Der Jahreskreis, Umgebung und Landschaft, Herstellen und Gebrauchen, Technik, Kommunikation, Zusammen leben und Mein Leben) zu unterteilen. Heute sind nach so vielen Jahren gezielter Arbeit jenaplan-kompatible didaktische Materialien in reichem Maße erstellt worden und gut zugänglich. Und die Schulen haben nun auch mit den 6 Qualitätsmerkmalen Kriterien an der Hand – auch für ihre didaktischen Entscheidungen. Mit der Grundentscheidung für die sieben "Erfahrungsgebiete" des Kindes verlassen die niederländischen Jenaplan-Pädagogen das alte Fächerschema, zugleich behalten sie die fächerübergreifende Sicht eines weltorientierenden Unterrichts fest im Auge.

Jenaplanschulen brauchen für den Lernbereich der Weltorientierung einen Lehrplan als einen *offenen Rahmen*, in dem beschrieben steht, welche Inhalte und inhaltliche Gebiete als wichtig angesehen werden für die Entwicklung der Kinder. Solch ein Lehrplan hat allerdings immer einen vorläufigen und mehr oder weniger konstruierten Charakter.[Both (2001b), Zur Weltorientierung, s.o.]

Die Entscheidung des niederländischen Jenaplans für die ‚Erfahrungsgebiete‘ und für die ‚Qualitätsmerkmale‘, an denen Lernen, Unterricht und Schulqualität zu messen ist, erweist sich gerade heute als richtungweisend: In unserer Zeit, in der Schulen – nicht zuletzt wegen der staatlich verordneten „zentralen Tests“ - gern ausschließlich oder überwiegend auf *vorgefertigte Lehrbücher und Materialien* zurückgreifen. Jenseits der durch PISA und Bologna, die "asiatische Lehr- und Lernweise" (Dieter Lenzen im "Tagesspiegel" Berlin) geprägten Schule, in der die Methode statt der Funktion des Lernens den Vorrang hat, ist es von entscheidender Bedeutung, immer wieder nach den Erfahrungen und Interessen der SchülerInnen selbst zu fragen und die Besonderheit von Jenaplanschulen in ihrer je spezifischen Umgebung hochzuhalten.



*Stadterkundung – am Anfang von “Weltorientierung”*

Wie schon im traditionellen Jenaplan ist auch im niederländischen Schulkonzept von Kees Both die *lokale und regionale Verankerung* der Schulen von größter Bedeutung. Wer die Qualitätsmerkmale ernst nimmt, sollte auch „einen stark lokal

geprägten *Schulplan* entwickeln“, der natürlich auch Einfluss auf die Auswahl der Inhalte des Lernens hat. In manchen Bereichen (wie Kartografie) werden inhaltliche und methodische Aspekte auch regionalisiert werden müssen. Insgesamt geht es um die Realisierung einer ‚lokalen Lehrplanautonomie‘ - bei gleichzeitigen Aktivitäten im Sinne "internationalen Lernens" wie in der Jenaplan-Schule Wittenberge. (Diese Jenaplan-Schule wurde 1933 als "rote Schule" von den Nazis geschlossen, aber den Bericht über die genannten Aktivitäten hat Petersen noch in seinen "Großen Jenaplan" 1934 eingebracht und veröffentlicht!)

### **Weltorientierung (WO) als das inhaltliche Zentrum fächerintegrierenden Lernens**

Die *traditionelle* Schule erscheint "ausschließlich um die Ordnung eines 'kompletten' 'Kurs-Curriculums' organisiert zu sein. Es ist (ja auch) möglich, den ganzen Unterricht aufzufassen als eine Folge von Lehrgängen und Kursen. Wenn das der Fall ist, dann droht eine inhaltliche und didaktisch-methodische Einschränkung des Unterrichts, wobei man sich konzentriert auf kurze Lehr-

/Lernzyklen, in denen die Leistungen leicht zu messen sind". [Boes/Both (2001), S.13.16]

Nach dem in den Niederlanden weiter entwickelten Jenaplan (Jenaplan 21, 2001a) stellt WO das *inhaltliche Herz des Unterrichts* dar, dem die Kurse und kursartigen Elemente zuarbeiten. WO ist zugleich der Ort, wo die Kurse angewandt werden (Anwendungskontext) und aus dem auch selbst der Bedarf nach Kursen wiederum hervorgeht (Aneignungskontext). [Both (2001a), S.165]

Der Jenaplan strebt immer nach *Zusammenhang* - in Zeit und Raum, in den Gruppierungsformen, in den Beziehungen Schule-Elternhaus und Schule-Umgebung. [Both (2001), S.165] Bereiche der Wirklichkeit, z.B. Natur und Kultur,



sind verschieden, können aber nicht getrennt werden. In 'Weltorientierung' soll die vielfältige Verschränkung von Natur und Kultur deutlich werden. [Both 2001b] So haben hier sowohl die forschenden *Aktivitäten* des Erfahrens, Entdeckens und Untersuchens als auch das Arbeiten und Spielen mit Geschichten oder Texten ihren Platz.

Jenaplan orientiert sich nicht nur an den Kriterien eines zukünftigen Lebens, sondern auch an den aktuellen Möglichkeiten eines Kindes, für seine *jetzige* Situation vom Unterricht zu profitieren. Weltorientierung bedeutet *Leben Lernen in Beziehungen* und Nachdenken Lernen über Beziehungen. [Both (2001a), S.173] Eine Pädagogik der Fürsorge bietet dazu wichtige Anhaltspunkte.[Both 2001b]

Hier geht das Verstehen von Beziehungen in die Pflege von Beziehungen über - eine für das eigene Leben und das Überleben aller Kreatur wichtige moralische Forderung (Vergl. Schweitzers und Petersens "Ehrfurcht vor dem Leben"), die in der jeweiligen Situation pädagogisch konkretisiert werden muss. [vgl. Both/Meijer/Venemann e.a.(2001c), De Rozentuin – een beeld van een Jenaplanbasisschool, p.13 f.]



#### *“Abhörhilfe” – Mitdenken und Kooperieren*

Schulen, die bisher lediglich mit dem Wochenplan gearbeitet haben, können auch mithilfe wohlüberlegter Teilschritte zu WO übergehen, indem sie z.B. ein eigenes Pilotprojekt WO zunächst in bestimmten Stammgruppen starten. Die Erfahrungen daraus sollten dann sorgfältig dokumentiert und für eine „flächendeckende“ Ausweitung von WO ausgewertet werden.

#### *Zur Integration der Fächerinhalte in "Weltorientierung"*

"Weltorientierung" im Jenaplan ist ein Weg zu verstärkt *integrativem Unterricht* mit einem Fächergrenzen sprengenden, integrativen Lehrplan. [Both 2001a, S.82 f.165.; Boes/Both 2001, S. 17] Damit gibt der Jenaplan dem Bildungsbereich ‚Weltorientierung‘ die zentrale Position im gesamten Schulprogramm. *Einige Fächerinhalte sind einfacher in WO zu integrieren als andere.* Es erfordert eine tiefere didaktische und sachliche Durchdringung seitens der LehrerInnen, solche Zusammenhänge herzustellen und festzustellen, welche Stoffe wie weit in WO zu integrieren sind. So werden Teile der auch staatlich geforderten Lerninhalte aus

den Sachfächern vollständig in WO integriert, andere Teile können nur teilweise integriert / durch WO-aktivitäten ersetzt werden."Ehemalige" Fächeraktivitäten, wie Musik, Theaterpädagogik, Tanzen, Kunstunterricht, Schreiben von Sachtexten, Gedichten, Geschichten, Kalligraphie etc. haben nur zeitweise instruierenden Charakter und werden nach einer Instruktionsphase auf WO hin ausgerichtet: So gehen musisch-ästhetische Elemente in die Gestaltung von Referaten, Interviews, Ausstellungen, Feiern ein oder helfen bei der Herausstellung von Forschungsergebnissen (präsentierende, herausstellende Funktion von Arbeit, die im Jenaplan zur Weltorientierung gehört).[Vergl. Both (2001a), S.169]

Schließlich gibt es Teile, v.a. aus dem Bereich der (ein)zuübenden Fertigkeiten



„Abhörhilfe“ im Freien

und Techniken, etwa das Methodenwissen in Rechnen, Schreiben und Lesen, die eine *eigenständige(re) Funktion als Kurs* behalten. Kurse haben häufig einen systematischen Aufbau.

In dem Maße, wie diese interne Systematik auch didaktisch zwingend ist, werden sie in der Schule eine eigenständigere Funktion behalten. [Both 2001a, S.166-169, dort bes. das Schaubild S.169]

“Weltorientierung” erfordert angemessene *Präsentation* in den “Berichtskreisen” oder anderen Darstellungsformen (z.B. in Feiern, auf Wandzeitungen u.ä.), aber auch eigene *Evaluationsformen* (s.u.), um der geleisteten Arbeit gerecht zu werden.

*Literatur zur vorangehenden Beschreibung von "WELTORIENTIERUNG":*

Boes, Ad / Both, Kees (2001), Kern und Kurs im Jenaplan. Zehn Thesen, in:

KINDERLEBEN. Zeitschrift für Jenaplan-Pädagogik Heft 14 Juli 2001, S.11-17

Both, Kees (2001a), Jenaplan 21. Schulentwicklung als pädagogisch orientierte  
Konzeptentwicklung. Baltmannsweiler

Both, Kees (2001b) Zehn Thesen zur Weltorientierung in der Jenaplanschule (unveröff.  
Manuskript/Mail vom 19.7.2001)

Both, Kees/Meijer, Jaap/, Veneman, Henk u.a. (2001c), De Rozentuin – een beeld van  
een Jenaplanbasisschool Hoevelaken/NL

Lenzen, Dieter (2011), Jeder sein eigener Gott. Pisa-Studie, Bachelor und die Folgen:  
Das alte Ideal vom unverwechselbaren Individuum ist in Gefahr. In: "Tagesspiegel" Berlin  
vom 10.7.2011 [DL10.7.2011]